

Gegründet  
1877.

Die Tagesausgabe  
kostet vierteljährlich  
im Bezirk Nagold und  
Nachbarortverkehr  
Mk. 1.25  
außerhalb Mk. 1.85.  
Die Wochen- und  
Sonntagsausgabe  
(Schwarzwälder  
Sonntagsblatt)  
kostet vierteljährlich  
50 Pf.



Verlagspreis  
Nr. 11.

Anzeigenpreis  
bei einmaliger An-  
zeige 10 Pfg. die  
einmalige Zeile;  
bei Wiederholungen  
entsprechender Rabatt.

Netto 15 Pfg.  
die Textzeile

Tageszeitung für die Oberamtsbezirke Nagold, Freudenstadt und Calw. :: Wochen-Ausgabe: „Schwarzwälder Sonntagsblatt.“

Nr. 263.

Ausgabe in Altensteig-Stadt.

Donnerstag, den 9. November.

Amtsblatt für Pfalzgrafenehler.

1911.

### Die Bewertung der Neuerwerbungen im Verhältnis zu dem abgetretenen Gebiet.

Berlin, 8. Nov. Dem Reichstag ist eine Denkschrift des Reichskolonialamts zugegangen über die Bewertung der Neuerwerbungen im Verhältnis zu dem abgetretenen Gebiet. Darin heißt es, daß das Zwischenstromland zwischen Lagone und Schari eine Fläche von 12000 Quadratkilometern hat, während wir 275000 Quadratkilometer erhalten, das heißt, Kamerun wird um die Hälfte seiner jetzigen Fläche, 498000 Quadratkilometer, vergrößert und kommt mit einem Flächeninhalt von 761000 Quadratkilometern beinahe dem südwestafrikanischen Schutzgebiet gleich. Die reine Vergrößerung beträgt das dreifache unseres Schutzgebietes Togo. Was den wirtschaftlichen Wert des Zuwachses anlangt, so besagt es nichts, daß diejenige französische Kolonie, zu der die abgetretenen Gebiete bisher gehörten, einen Zuwachs zu den Kosten der Befreiung ihrer Verwaltungsausgaben nötig hat. Auch Kamerun verlangt noch rund zehn Millionen Reichsmark und wird trotzdem als eine der aussichtsreichsten, von manchen als die aussichtsreichste Kolonie angesehen. Ferner ist zu berücksichtigen, daß französisch-Äquatorial-Afrika bisher von Frankreich als Schutzland behandelt worden ist, in der Hauptsache, weil ein großer Teil des Landes im Jahre 1899 auf die Dauer von 30 Jahren an Konzessionsgesellschaften vergeben war. Daß dieses System flastig gemacht hat und immer wieder machen muß, wird heutzutage kaum bezweifelt. Die französische Regierung hat seit einigen Jahren das System geändert. Mitte 1910 und Anfang 1911 ist eine Einigung mit einer Reihe von Konzessionsgesellschaften zustande gekommen. Die Zahl der Verwaltungsbezirke wurde von nicht ganz 200 im Jahre 1909 auf 257 im Jahre 1910 und die der Posten mit Polizeitruppen (Gardes indigènes) auf 116 vermehrt. Die Kopfsteuer, die 1909 Frs. 2050000 betragen hatte, hat 1910 nach den bisherigen Angaben rund 3 Millionen Francs ergeben. Der Gesamthandel, der sich in den letzten Jahren um 27 Millionen Francs bewegt hatte, ist 1910 auf 37,8 Millionen gestiegen. Geht nun ein Teil dieses Gebietes in deutschen Besitz über, so werden einerseits die Naturprodukte dem deutschen Markt, hier vor allem dem Kautschukmarkt, zugute kommen, andererseits wird dem deutschen Ausfuhrhandel ein neues Absatzgebiet von beträchtlichem Umfang eröffnet. Die in Kamerun tätigen Firmen werden mit Freude die Gelegenheit ergreifen, dieses neue Gebiet dem deutschen Handel als Absatzgebiet zu erobern. Vom militärischen Standpunkt wäre zu erwähnen, daß je größer ein Schutzgebiet, umso leichter es ist, die im Lande angeworbenen Soldaten an Orten zu garnisonieren, an denen sie im Falle eines Aufstandes keine Fühlung mit der Bevölkerung haben. Was die Mineralische anlangt, so ist bis jetzt zum Beispiel das Vorkommen von Kupfer am oberen Sanga, das in das abzutretende Gebiet fällt, bekannt geworden. Der Tatsache, daß der Sultan von Logone einen Teil seines Landes, den kleineren, und dazu bleibt seine Residenz deutsch, verliert, steht gegenüber, daß der Sultan von Binder, der seine Hauptstadt infolge des Grenzabkommens von 1908 an Frankreich abtreten mußte und der infolgedessen unter Preisgabe dieser seiner Residenz und eines großen Teiles seines Gebietes in einem kleinen Ort auf deutschem Gebiet, jetzt Deutsch-Binder genannt, sich niedersetzte, weil er die dem deutschen Kaiser gelobte Treue nicht brechen wollte, sein ganzes Land wieder erhält und in seine alte Residenz wieder einziehen kann. Der Verlust an Prestige, der bei der mohamedanischen Bevölkerung des Sudans durch die Verkleinerung des Gebietes des Logone-Sultans von manchen vorausgesetzt wird, würde hierdurch mehr als ausgeglichen. Das Ostgebiet enthält das wichtigste Handelszentrum Kunde, das wir leider im Vertrag von 1908 nicht erhalten konnten. Ueber Kunde läuft die wichtige Handelsstraße Englisch-Ngola-Ngaundera-Kunde-

Gasa-Banja. Jetzt fällt die Straße, die die Verbindung zwischen dem Kongo und dem Niger herstellt, ganz in deutsches Gebiet bis auf das kurze Stück vor Nola. Das kleine Dreieck südlich des spanischen Munigebietes ist schon deshalb von besonderem Wert, weil es an der Küste liegt. Der Streifen Küstenland hat für den Fall ganz außerordentlichen Wert, daß wir das spanische Munigebiet erhalten. Der Hafen von Rio Muni ist bei guter Belichtung und Befahrung dem Hafen von Duala an Güte mindestens gleichzustellen. Die Denkschrift beschäftigt sich weiter mit den bekannten Einwänden und versucht sie zu widerlegen. Bezüglich der Schlafkrankheit heißt es: Wenn erst eine systematische Bekämpfung einsetzt, ist auf Grund der verhältnismäßig guten Erfolge, die wir in Ostafrika und vor allem in Togo erzielt haben, anzunehmen, daß die Gefahr überwunden wird. Erleichtert wird uns dies dadurch, daß wir den Herd der Schlafkrankheit am Sanga direkt angreifen können. Besonderen Erfolg wird man sich von einem Zusammenarbeiten der interessierten Mächte versprechen können. Was die Konzessionsgesellschaften anlangt, so kommen in der Hauptsache nur zwei in Frage, a) die Gesellschaft in Ngoko-Sanga sah sich im vorigen Jahre veranlaßt, eine Interessengemeinschaft mit den deutschen Firmen jenseits der Kamerungrenze anzubahnen. Die damaligen Verhandlungen zerfielen aus Gründen, die von dem Willen der beiden Parteien unabhängig waren. Es ist anzunehmen, daß sie nun wieder aufgenommen und zu einem Zusammenarbeiten führen werden. b) Das Gebiet zwischen Sanga und Wangi ist das Konzessionsgebiet der Compagnie française de la Sangha-Douba. Das Konzessionsystem ist 1911 erheblich gemildert worden. Das allgemeine Ausschlußmonopol erlischt 1919 statt 1929. Am Ende der Konzessionsdauer werden die Konzessionäre Eigentümer lediglich desjenigen Teiles ihres Gebietes, das sie tatsächlich in Kultur genommen haben. Die Gesellschaft selbst schätzt diesen Teil auf höchstens 5000 von rund 170000 Quadratkilometern. Alles übrige Land fällt dann in das Eigentum des Fiskus zurück. Ueber die Grenzführung wird bemerkt: Es ist zu bedauern, daß das Prinzip der natürlichen Grenzführung nicht überall durchgeführt ist. Es ist aber vorgesehen, daß die Vermessungskommission soweit wie möglich die Grenzen den natürlichen Verhältnissen des Geländes und der Stammeszugehörigkeit anpassen soll. Andererseits bieten die Grenzen für uns große Vorteile. Die Grenzführung bedeutet eine erhebliche Erleichterung für die Verwaltung. Die Ausläufer bringen uns in direkte Verbindung mit der Hauptlebensader Zentralafrikas, dem Kongo- und seinem östlichen und südöstlichen Teiles von und zu der Küste, andererseits gewähren sie Kamerun die Möglichkeit, bei weiterem Ausbau seines Weg- und Eisenbahnnetzes in großen Teilen fremdländischer Kolonialbesitzes den Handel an sich zu ziehen und auf seine Bahnen zu lenken. Einen nicht unerheblichen Beitrag zur Bestreitung der Kosten wird die Konzessionsgesellschaft Sangha-Douba leisten, die zur Zeit allein an Pachtgebühren jährlich ungefähr 170000 Francs und ferner 15 Prozent ihres bedeutenden jährlichen Reingewinnes an den Staat abzugeben hat. Die Denkschrift wendet sich dann gegen die Einwendungen gegen die den Franzosen bezügl. der Etappenstraße Venus-Mao-Nebi-Vorgone eingeräumten Befugnisse. Die den Franzosen pachtweise eingeräumten Grundstücke dienen nur der Verproviantierung und der Stapelung von Materialien, dürfen daher nicht besetzt oder besetzt werden. Ferner wird die Position der Franzosen in Wodai für absehbare Zeit eine exponierte bleiben. Der Sinn des Wazirabkommens ist aber doch der, daß es eine neue Ära der Verständigung und der Kooperation mit Frankreich auch auf kolonialen Gebieten einleiten soll. Für uns ergeben sich aber aus der Einräumung der Etappenstraße auch direkte Vorteile und zwar politische und wirtschaftliche. Die Denkschrift führt diese Vorteile auf und nennt schließlich die Etappenstraße ein Stück internationaler Verkehrspolitik. Die großen Verkehrslinien des afrikanischen Konti-

nents drängen seit geraumer Zeit über die Landesgrenzen der einzelnen Kolonien hinaus. Jede unserer drei großen afrikanischen Kolonien hat die Anwartschaft, Ausgang und Basis wichtiger und verkehrreicher Interkontinentalbahnen zu werden. Das gilt insbesondere von Kamerun.

### Landesnachrichten.

Altensteig, 8. November.

Ein interessantes Datum bringt für Briefmarkensammler der kommende Samstag, der 11. November. In Ziffern geschrieben lautet dieser nämlich: 11. 11. 11, also sechs 1 hintereinander, ein Fall der erst in 100 Jahren wieder eintritt. Sammler sollten sich diese Karität nicht entgehen lassen.

Am 1. Januar 1912 tritt ein neuer Buchdrucker-Tarif in Kraft, der den Buchdruckereien eine große Mehrbelastung (eine 10prozentige Lohnerhöhung der Gehilfen) bringt. Der Verein württembergischer Zeitungsverleger hielt nun am letzten Sonntag in Ulm eine aus allen Teilen unseres Landes außerordentlich stark besuchte Versammlung ab. In erster Linie galt es, zu der durch den neuen Buchdrucker-Tarif herbeigeführten Lohnerhöhung und Arbeitszeitverkürzung, namentlich auch zu den Fragen Stellung zu nehmen, wie angesichts dieser weiteren materiellen Anforderungen das Zeitungsgewerbe leistungsfähig erhalten und in welcher Form wenigstens einigermaßen ein Ausgleich geschaffen werden könnte. Ueber die Tarifverhandlungen berichtete der Vorsitzende, Dr. Wolf-Oberndorf. In seinen Ausführungen und in der darauffolgenden eingehenden Besprechung wurde einerseits mit Genugtuung der auf 5 Jahre gesicherte Frieden im Gewerbe anerkannt, andererseits aber über die neuen schweren Opfer, deren Bürde namentlich für die kleineren Zeitungsverleger kaum zu ertragen sei, in begründeter Weise Klage geführt. Die Anschauungen der Versammlung kamen in der nachfolgenden, einmütig angenommenen Resolution zum Ausdruck:

„Die heute in Ulm stattfindende, zahlreich besuchte Versammlung des Vereins württ. Zeitungsverleger erklärt, daß sie dem Tarifabschluß lediglich als einer vorliegenden, unabänderlichen Tatsache zustimmt. Die beschlossene Lohnerhöhung und Arbeitszeitverkürzung, insbesondere aber die in zahlreichen Fällen völlig unbegründete und unverständliche Erhöhung der Lokalzuschläge, machen es den Zeitungsverlegern unmöglich, diese schweren Lasten neben der Preiserhöhung fast aller Materialien und sonstigen Erfordernisse des Zeitungsgewerbes allein auf sich zu nehmen. Namentlich die Existenzfähigkeit der kleineren Zeitungsverleger ist unter solchen Umständen hart an die Grenze des Möglichen gelangt. Die neugeschaffenen, höchst schwierigen Verhältnisse mahnen dringend zu einem noch engeren Zusammenschluß der deutschen, insbesondere auch der württ. Zeitungsverleger, damit die Berufsinteressen in der Zukunft mit Nachdruck wirksam vertreten werden können.“

Calw, 8. Nov. Stadtpfarrer A. Werner von Bernau gab gestern abend im Badischen Hof unter Mitwirkung von Pianist und Lehrer am Konvulatorium A. Benzinger in Stuttgart zugunsten der Kirchenrenovierung in Bernau einen Viederabend. Der Konzertgeber, der hier regelmäßig bei den Ausführungen des Kirchengesangsvereins mitwirkt, sang mit großem Verständnis und prächtigem Vortrag Vieder von Schumann, Schubert und Wolf und erntete damit reichen Beifall. Pianist Benzinger bewies sich in einem Vortrag mehrerer Kompositionen von Schumann und J. S. Bach als Meister des Klavierspiels und feinsinniger Künstler. Das Konzert war sehr gut besucht und auch der finanzielle Erfolg war recht befriedigend.

Calw, 4. Nov. Die Vertreter der Darlehenslastervereine, welche einen gemeinschaftlichen Obstauktion ausführen, versammelten sich heute im „Adler“ zwecks Vornahme der Abrechnung und Entgegennahme des Ergebnisses. Im Ganzen wurden lt. C. W., 32 Wagen mit rd. 6330 Ztr. italien-



ihem Robbst durch die Firma E. Koch, Landesprodukt in Dietikon zum Gesamtpreis von 37 900 Mark franko der betr. Bahnstation bezogen; die Qualität ist durchaus günstig ausgefallen. Der Netto-Preis stellte sich auf 6 Mark pro Zentner.

**Erpsingen, 8. Nov.** Heute nacht halb drei Uhr brach hier Großfeuer aus, dem bis heute vormittag 6 Wohn- und Oekonomiegebäude zum Opfer fielen. Viel Vieh ist mitverbrannt. Brandstiftung wird vermutet.

**Neutlingen, 8. Nov.** (Zu dem Großfeuer in Erpsingen.) Das Feuer brach am Marktplatz aus. Nach zweieinhalbstündiger Arbeit gelang es den Feuerwehren von Erpsingen und den Nachbarorten, den Brand zu löschen. Außer der landwirtschaftlichen Fahrnis ist auch fast alles Mobiliar verbrannt, dagegen konnte das Vieh gerettet werden. Menschenleben sind nicht zu beklagen. Die Abgebrannten sind leider schlecht versichert. Unter den abgebrannten Oekonomiegebäuden befindet sich auch der Gemeindefarrenstall.

**Neutlingen, 8. Nov.** Einem weiteren Bericht zufolge kann kein Zweifel darüber bestehen, daß das gewaltige Feuer, dem in Erpsingen 6 Wohnhäuser und Scheuern zum Opfer fielen, auf Brandstiftung zurückzuführen ist. Der Brandstifter hatte es sogar auf Großfeuer abgesehen, da einzelne Häuser von Außen verperrt waren. Gelegt wurde das Feuer in einem Schuppen des Gemeinderats Bes, von wo es rasch auf die Nachbarhäuser übersprang. Das raubende Element konnte nur mit größter Mühe bekämpft werden, da es bald auch noch an Wasser mangelte.

**Stuttgart, 8. Nov.** Dem Heizer Rees, der auf dem Nordbahnhof beide Beine eingebüßt und außer einem Armbruch noch innere Verletzungen davontrug, geht es, trotz der Amputation der beiden Beine und aller sonstigen Befürchtungen, ziemlich gut. Man hofft jetzt, ihn am Leben zu erhalten. Die auf dem Bopfer bei dem Silberbahnunfall verletzten Personen, die sich im Katharinenhospital befinden, erfreuen sich durchweg einer Besserung ihrer Gesundheit. Der König und die Königin lassen sich täglich nach ihrem Befinden erkundigen. In dem Befinden des bei dem Automobilunfall in der Ludwigsburgerstr. schwer verletzten Fuhrmanns Biber aus Stammheim ist bis jetzt keine Besserung eingetreten. Lebensgefahr ist jedoch immer noch vorhanden.

**Stuttgart, 8. Nov.** Der größere Ausschuss für das Reformationsdenkmal hat heute den Vorschlag des Preisgerichts, mit dem Bildhauer Jakob Brüllmann in Stuttgart in Verhandlungen einzutreten, einstimmig gutgeheißen.

**Stuttgart, 8. Nov.** Heute nachmittag halb drei Uhr fand auf dem Bragfriedhof die Beerdigung des bei dem schweren Straßenbahnunglück so jäh aus dem Leben geschiedenen Zivilingenieurs Gg. Hartenstein statt. Das reich geschmückte Grab umstand eine große Trauerverammlung, die in tiefer Bewegung der ergreifenden Grabpredigt des Stadtdoktors Keiser lauschte, der besonders den traurigen Umstand erwähnte, daß der Verstorbene erst vor ganz kurzer Zeit seine beiden ältesten Söhne aus dem Vaterhause in das ferne Ausland ziehen sah. Erschienen waren auch Oberbürgermeister Lautenschlager und die Offiziere der Kompanie des Olga-Grena-

dier-Regiments, bei dem der einzige hier anwesende Sohn als Einjährig-Freiwilliger dient. Eine Stunde später wurde der 32jährige Monteur Franz Huber, der erst vor einem Vierteljahr von der Akkumulatorenfabrik Hagen-Berlin der Stuttgarter Filiale zugewiesen worden war, zur letzten Ruhe bestattet. Das schmucklose Grab umstanden die drei Brüder des Verstorbenen, viele Arbeitskollegen und eine große teilnehmende Menge, an die Vikar Dreher zu Herzen gehende Trostworte richtete.

**Stuttgart, 8. Nov.** Der Abgeordnete Rechtsanwält Storz tritt seine Ausreise nach Darfeselem, wo er bekanntlich die Vertretung einer Prozeßsache übernommen hat, über Karlsruhe am 15. November an. Er wird die Reise in Begleitung seiner Frau auch auf das Orie- u. Transvaalgebiet sowie auf Deutsch-Südwestafrika ausdehnen.

**Conntatt, 8. Nov.** Die Stadtgemeinde Stuttgart ist für ihren Kästler rühmlich besorgt. Sie hat ihm jetzt eine neue gute Quelle gesichert, in dem sie, laut Schwäbischer Tagwacht, das ca. 1 Hektar große Weingut „im Juderle“ des Privatiers A. von Kaula um 50 000 Mark gekauft hat.

**Möhringen a. F., 8. Nov.** Der verheiratete Bauer Gotlob Darm ist in seiner Scheuer so unglücklich abgestürzt, daß er schwer verletzt ins Krankenhaus geschafft werden mußte.

**Heilbronn, 8. Nov.** Die Heilbronner Vereinigung der Mineralwasserproduzenten und Händler hat einstimmig die Einführung des Flaschenpfandes beschlossen, da die bisherige freie Abgabe zu unhaltbaren Zuständen und allzu großen Schäden geführt habe. Wie seit sechs Jahren für Brunnensflaschen je 15 Bfg. Pfand eingeführt sind, so ist ab 1. Januar für jede Limonadenflasche je 10 Bfg. Pfand zu hinterlegen, die bei Rückgabe der Flasche wieder herausbezahlt werden.

**Odernhardt, 8. Nov.** Baiblingen, 8. Nov. Heute früh halb sieben Uhr wurde Adlerwirt Desterle von hier von seinem Dienstknecht tot auf der Leane liegend aufgefunden. Desterle scheint beim Henholen von der Scheuerleiter abgestürzt zu sein.

**Salach, 8. Nov.** Die 73 Jahre alte alleinstehende W. Johanna Fuchs kam vor einigen Tagen dem Licht zu nahe. Ihre Kleider fingen Feuer und die alte Frau verbrannte und erstickte zu gleicher Zeit. Vorübergehende bemerkten den Rauch und löschten das Feuer, konnten aber die Frau nicht mehr retten. Sie wurde gestern beerdigt.

**Mühlbach a. B., 8. Nov.** In der auf Wartung gerichteten gelegenen Sägmühle brach am 1. d. M. ein heftiges Feuer aus, dem das alleinstehende Wohnhaus, wie die alleinstehende Sägmühle vollständig zum Opfer fielen, während die eng daran gebaute „Reumühle“ am Stiel fast beschädigt wurde.

**Schwäbisch Gmünd, 8. Nov.** Die polizeiliche Untersuchung über die Ursache der Gasexplosion hat keinen bestimmten Anhaltspunkt ergeben. Der 14jährige getretete Sohn des Fabrikanten Fiegler will bereits abends halb neun Uhr einen leichten Gasgeruch verspürt haben, als die Söhne sich zu Bett begaben. Die Sachverständigen bestreiten die Möglichkeit, daß die Schraube aus dem Gasrohr durch die Explosion herausgeschlagen worden sei und behaupten, sie sei herausgedreht worden. Nach den Feststellungen der Gasfabrik war das Rohr etwa

dreiviertel Stunden lang geöffnet. Es bleibt die Annahme, daß die Schraube also etwa dreiviertel Stunden vor der Explosion herausgedreht wurde und vielleicht vorher soweit gelockert war, daß dies ohne besondere Anstrengung und ohne Lärm geschehen konnte. Die Untersuchung ist noch nicht abgeschlossen.

**Belzheim, 8. Nov.** Die Strecke Rudersberg-Belzheim der vollkurigen Nebenbahn Schorndorf-Belzheim wird am 25. November 1911 in Betrieb genommen. Die an dieser Strecke liegenden Stationen Oberndorf bei Rudersberg, Klaffenbach-Althütte, Laufenmühle, Breitenfürst und Belzheim sind für den gesamten Verkehr eingerichtet. Die Bahn wird der Bauinspektion Schorndorf, der Betriebsinspektion Kalen und der Maschineninspektion Stuttgart zugeteilt.

**Ellwangen, 8. Nov.** In der Scheuer des Zimmermeisters Otto Gaugler in Rosenbergrach brach Feuer aus, das sich rasch auf das Wohnhaus verbreitete und das gesamte Anwesen in Asche legte.

**Greifshelm, 8. Nov.** Gutsbesitzer Karl Berroth in Jagstheim hat gestern die Erklärung abgegeben, daß er die ihm vom Bund der Landwirte angetragene Kandidatur für die Landtagsersatzwahl in unserem Bezirk nicht annehmen könne.

**Tutzingen, 8. Nov.** Die Arbeiter der Schuhfabrik von G. W. Martin haben wegen Lohnunterschieden die Kündigung eingereicht.

**Neuenburg, 8. Nov.** Der frühere Reichstagskandidat Gerhard Braun ist heute nacht hier gestorben.

**Seibranz, 8. Nov.** Am letzten Sonntag wurde zwischen 3 und 4 Uhr nachmittags von jungen Leuten im Talader ein Mann beobachtet, der vom Walde heraus auf offenem Feld einem Reh auflauerte und es niederstieß. Reh und Gewehr wurden später in einem Berstet gefunden, weil der Täter flüchten mußte. Zur Ergreifung des Wilderers wurde sodann ein Polizeihund aus Stuttgart geholt, der die Witterung befehl und im Dornwald einen Mann verbellte, der des Wilderers schon lange dringend verdächtig ist.

## Aus dem Reiche.

**Berlin, 8. Nov.** Die Fraktion der Fortschrittlichen Volkspartei hat zur Marokkodebatte folgenden Antrag eingebracht: 1. Dem Herrn Reichskanzler zu eruchen, dem Reichstage unverzüglich ein Weißbuch über die Verhandlungen mit Frankreich vorzulegen. 2. Die deutsch-französischen Abkommen vom 4. November 1911 betr. Marokko und Ägypten, Äfrika der Budgetkommission zur Prüfung und Berichterstattung zu überweisen.

**Hagenau, 8. Nov.** In der hiesigen Knabenbesserungsanstalt erschlug heute nacht der 16jährige Zwangsjüngling Cavallini, Semmel in den Zwangsjüngling Wille, Böglingshofen, mit einer Hacke. Cavallini ist schuldig.

**Emden, 8. Nov.** Die Mannschaft des hier eingetroffenen Frachtdampfers Ems berichtet, daß sie in der Nordsee außer vereinzelt treibenden Leichen an einer einzigen Stelle sieben Leichen in einem Anäuel treibend gesehen habe. Die Mannschaft vermutet, daß es sich um die Mannschaft des bei Scharör untergegangenen Dampfers handelt.

## Straßenkämpfe und Gefechte in Tripolis.

Originalbriefe vom Kriegsschauplatz von G. Baron Vindler-Kriegelstein.

Tripolis 6. Oktober 1911.

So gegen 7 Uhr morgens kommt der Konsul von Kwatsoosky zu mir ins Zimmer und fährt mich an: Was, Sie schlafen noch! — Natürlich schlief ich noch — er aber hat mich aufgeweckt und somit schlafe ich nicht mehr. Wir hatten den Abend vorher irgend etwas gefeiert — was erinnere ich mich nicht mehr — wahrscheinlich etwas improvisiert und ich hatte zum erstenmal, seit ich hier bin, wieder einen rechtlichen Trunk getan — aber das gehört ja alles nicht hierher — ich will ja vom Angriff erzählen und wie es uns hierbei erging.

Hören Sie denn nicht das Geschützfeuer, es wird Salut geschossen — für wen wohl?

Wahrscheinlich sind irische Berichterstatter gekommen — die Italiener kreuz das ja unbeding — heute abend bekomme ich speziell wohl noch einen Fackelzug!

Wir horchen andächtig — Donnerwetter noch einmal, das ist doch kein Salutgeschießen — erst dumpf, langnachzitternde Schläge schwerer Schiffsgeschütze — dann in überstürzter Hast das Rattern der — Moment! Ich hatte meine Tintenfüllarbeit für eine halbe Stunde unterbrochen, um auf der Veranda mit dem Konsul etwas frische Luft zu schöpfen und eine Flasche Bier zu trinken — sind aber jetzt schon wieder herunter. Obgleich die Posten gegenüber genau wissen, daß hier das österreichische Konsulat ist, hat so ein wahnsinnig gewordener Gegenwärtiger sofort auf uns geschossen, als wir im kalten Lichte der Scheinwerfer der Kriegsschiffe auf der Terrasse sichtbar wurden. Wie mein Konsul dies ungeheuerliche Mißverständnis auffassen wird, weiß ich noch nicht, ich hoffe, er wird den Herren, die jetzt wie wahnsinnig kreuz und quer knallen, ein wenig

Dampf unter den Frack machen. — Ich meinerseits lasse alles mit Humor auf — wo käme unsreiner auch hin, wenn er nur einen Augenblick seine geliebte Bierruhe verlieren würde. — Aber eine Impertinenz bleibt es zweifellos, wenn man die Konsulate zu Ziel- und Schießübungen benutz. Im übrigen werde ich den Jungen auf 6 Stunden krumm schließen lassen, aber weniger deshalb, weil er sich erschreckt hat, auf unser ihm zweifellos wohlbekanntes Konsulat zu schießen, sondern weil der Wengel auf 40 Schritte Luftlinie nichts getroffen hat, obgleich wir taghell beleuchtet waren. — Der Titel meines Feuilletons scheint somit nicht schlecht gewählt — bin nur neugierig, wie oft ich noch unterbrochen werde. —

Daß alle fünf Minuten dicht bei uns auf etwas geschossen wird, notiere ich überhaupt nicht mehr. Also zurück zu unserem Bericht über die Ereignisse des 24. —

Nach den schweren Schlägen der Schiffskanonen rattern die Schnellfeuergeschütze los — unregelmäßig — Knall auf Knall aneinander vorbeistürzend, als fürchte einer zu spät zu kommen — dann wieder kleine Pausen — man kennt das — man sieht förmlich, wie jetzt die Geschütze seitlich gedreht werden — oder anderes Wasser nehmen — oder der Gegner verschwunden ist, um 5 Minuten später wo anders wieder aufzutreten. —

Nein, Herr Konsul, das ist ein Gefecht — Angriff der Türken oder Beduinen — Wie ist es nur möglich? — Das spielt sich gar am Fort von Gargatich am rechten Flügel ab — Unglaublich! Wo stehen denn die italienischen „scharfen Relogierungungen“, von denen soviel die Rede war in den letzten Tagen? — Also sind die zurückgemorfen worden und die Türken oder die Beduinen stehen vor der Stadt. —

Ahmed! — Der seit 40 Jahren in Diensten des österreichischen Konsulates stehende Kavah schlängelt sich träge aus seinem Zimmer hervor: „Hol mein Pferd! — Oder, wenn Herr Konsul mitkommen wollen, nehmen wir einen Wagen nach Sumigliana!“ — „Sehr gut — ich möchte

das auch in der Nähe sehen!“ — Aber Ahmed ist schon weg. — Also schicken wir Abraham, den Reffen des gestern nachmittag standrechtlich erschossenen Kavahs des deutschen Konsulates namens Haffau (genannt Marco, warum, weiß ich nicht) auf der Suche nach einem Wagen. — Dreimal kehrt er zurück, ohne daß sich ein Koffelkeller bereit gefunden hätte, uns, welche fürzlich zu zahlen verstehen, nach den Linien zu bringen. Haffau ist ein Fezzan-Kraber — Mischblut — halb Kraber, halb Neger — Fanatiker und Feigling — wie man ihn haben will — hoch vorzüglich, ohne es theoretisch gelernt zu haben, und sonst ist Haffau ein ehrsüchtigbedienendes Schulbeispiel an Faulheit und langsamten Denken. Ahmed denkt vielleicht rascher, geht aber in einer Stunde höchstens 800 Schritte und bringt das 300 Schritte weit entfernte Pferd erst nach 45 Minuten. Also wir warten — warten auf den Gaul — auf den Wagen — auf das Maultier, daß der Konsul in Freiheit vorführen will — ein englischer Kollege raffelt im Wagen vorüber. „Halt! — Bitte, sagen Sie, was ist?“ „Schön, Beduinenangriff — bin in größter Eile — türkische Regulaires greifen Zentrum an — rafe, frische Films für meinen Kobal zu holen — Sache wird bald aus sein.“ „Scheinangriffe — Bester — es geht wo anders los.“ Und weg ist er. —

Noch 10 Minuten vergehen in prickelnder Unruhe. — Draußen\* vielleicht nur drei, vielleicht 4 Kilometer entfernt, donnern die Geschütze — um allen Irzinnes willen ein Gaul! — Laufen wir zu Fuß, Herr Konsul, eine starke halbe Stunde. — „Aber ich kann das Konsulat doch unmöglich unbewacht lassen — einer von den Idioten wird wohl bald zurückkommen.“ —

Natürlich kommen die beiden Verbrecher gleichzeitig angetaunt. Ahmed mit dem Gaul, Haffau mit dem Wagen — dem besten Fuhrwerk von Stadt und Umgebung Tripolis. Der Russcher ist ein Neger, — so schwarz, als schwarz nur denkbar ist — wie Lachschuhe mit 18 fach destillierter Wische. — Er weigert sich, nach Sumigliana zu fahren. O nein! — Dort viel bum bum — das tut gut für Kraber (dabei ist

## Ausländisches.

Paris, 8. Nov. Der Matin veröffentlicht heute den Wortlaut des spanisch-französischen Geheimvertrags über Marokko, der am 3. Oktober 1904 in Paris von dem damaligen Minister des Aeußern, Delcassé, und dem spanischen Botschafter Castiello unterzeichnet wurde.

Paris, 8. Nov. Der Temps berichtet über einen zwischen England und Frankreich geplanten kolonialen Gebietsaustausch.

## Der italienisch-türkische Krieg.

Tripolis, 8. Nov. In Tadjurah haben die Türken einige arabische Häuptlinge gefangen, welche die Unterwerfung unter die Italiener gepredigt hatten. Auch die Botschafter der Italiener, die ergriffen werden, werden gefangen. Gestern nachmittag hat General Canova die Einverleibung von Tripolis und der Cyrenaika in das Königreich Italien sowie die volle Souveränität Italiens über die annectierten Länder feierlich in Gegenwart von Hossung Paschas und ungefähr 100 Araberhäuptlingen verkündigt. Unter Beifallstundgebungen hörten diese das Dekret an. Mit der Nationalhymne schloß die Feier.

Tripolis, 8. Nov. Gestern mittag fand ein Kampf statt, der sehr lebhaft über eine Stunde dauerte. Der Feind ließ etwa 60 Tote auf dem Platze. Die Italiener hatten 15 Verwundete.

Mailand, 8. Nov. Nach dem „Secolo“ herrscht Feuerung in Tripolis. Gemüse, Hafer, Hen, Stroh sind sehr knapp. Italien müsse nicht nur das Expeditionskorps, sondern auch die Bevölkerung der Okkupationsgebiete erhalten. Der „Avanti“ beklagt den Wassermangel, der die Ausbreitung der Cholera begünstigt.

Konstantinopel, 8. Nov. In einer an die Großmächte gerichteten Protestnote gegen die Annexion von Tripolis erklärt die Pforte, sie betrachte die Annexion für null und nichtig, und ohne jede Bedeutung sowohl vom Standpunkte des Rechts als von dem der tatsächlichen Verhältnisse aus, weil sie den elementarsten Grundätzen des Völkerrechts unwidertauschlich. Die Türkei und Italien befinden sich noch in vollem Kriegszustande. Die Pforte beabsichtigt ihre unverjährbaren und unveräußerlichen Souveränitätsrechte über die beiden Provinzen mit den Waffen zu behaupten und zu verteidigen.

Salonik, 8. Nov. Das Boykottkomitee veröffentlicht einen Aufruf, in dem es gegen jene italienischen Staatsangehörigen Stellung nimmt, die jetzt freunden Schutz genießen und ungehindert ihren Geschäften nachgehen. In dem Aufruf wird die Bevölkerung aufgefordert, diese Geschäfte zu boykottieren. Das Komitee beginnt mit der Veröffentlichung der Liste der betreffenden Firmen, die fast ausschließlich Spaniern gehören.

Ueslöh, 8. Nov. Aus Jpeel wird die Ermordung von 4 Mitgliedern des Komitees für Einheit und Fortschritt gemeldet.

Berlin, 8. Nov. Der italienische Botschafter teilt mit, verschiedene Zeitungen sprechen nach wie vor von der Einnahme Dernas durch die Türken. Diese Nachricht entbehrt jeder Begründung. Das Publikum sollte nunmehr über den Wert dieser periodisch auftauchenden Nachrichten von großen Erfolgen der Türken belehrt sein.

der Schurke Vollblutnegel! Wir haben nicht viel Zeit. Ich werde energisch und der schwarze Sänder zieht an. — Wir rufen durch die Dase. — Da kommt uns General der Artillerie Conte Ghigli entgegengeritten, mit dem ich vorgestern ein paar Flaschen Champagner gebrochen habe. — Aber sehr schade, Herr Baron, Sie kommen zu spät — es ist alles aus. — Wir haben sie zurückgeschlagen. — Es war nur eine Demonstration. — „Über ja, Herr General, Sie werden jetzt wo anders angreifen, ich kenne den typischen Beduinenangriff!“

Schon sind die Artilleristen in der andurchdringlichen Staubwolke des bei 4 Meter tief eingeschnittenen Hohlweges verschwunden — weiter — vorwärts — wir kommen erst zum Handtuch!

Monsieur le baron! — Monsieur le Baron! — Der Adjutant des Generals, ein Major, sprengt mir nach. — „Der Herr General läßt Sie bitten, doch abends öfter im Offizierskino sein Gast zu sein. — Paßt es Ihnen heute abend? — Wir speisen um 7 Uhr 15 Minuten, und bitte pünktlich zu sein. — Keine Umstände! — Wie Sie sind!“ „Besten Dank, werde dort sein!“

In der Stellung von Buniqlana treffen wir ein halb Duzend von Reportern. Die Marineartillerie hat gefeuert — arabische irreguläre Kavallerie war auf 500 Meter sichtbar geworden — später ein Bataillon türkischer Infanterie auf 4400 Meter — gingen angriffsweise in entwickelter Linie vor — wurden von den Gebirgsgeschützen beschossen und gingen zurück. Mit dem Glase — ich führe scharfe Trüders — sieht man auf 9 Kilometer (gemessen mit dem Theodoliten der Artillerie) keine Gruppen von Türken auf den südlich gelegenen Rängen der Dünen austauschen und verschwinden. — Das Panoroma ist herrlich. Hinter uns die undurchdringliche Dase — vor uns das tote Schweigen der Wüste. Das ist Krieg. — Da laufen die Marineartilleristen zu ihren (In Parenthese übrigens sehr minderwertigen) bronzernen Landungsgeschützen, die halb im Sand vergraben sind — neben uns rückt eine Sanitätskolonne an, und ladet von den

## Die Revolution in China.

Peking, 8. Nov. Die revolutionäre Bewegung in Nordchina nimmt zu. Die Beruhigungsedikte sind wirkungslos geblieben. Juanchschais Versuche, eine Verständigung herbeizuführen, sind fehlgeschlagen.

Schanghai, 8. Nov. Eine den Konsuln der Mächte zugegangene Mitteilung der Aufständischen, wonach sie die Fremden schonen und schützen wollen, weist keine durch Zeichnung dieser Mitteilung verantwortliche Persönlichkeit auf. Ueber ein gemeinsames Handeln für den Notfall finden Besprechungen zwischen der Polizei, dem Freiwilligenkorps und den Kommandanten der Kriegsschiffe der Mächte statt. Bisher ist keine Behelligung der Fremden-Niederlassungen erfolgt. — Den Aufständischen fielen weiter Ringyo u. der ganze Süden der Provinz Kiangsu zu.

Peking, 8. Nov. Also nach der Hauptstadt führenden Eisenbahnen sind, wie man annimmt, in den Händen der Revolutionäre. Die fremden Angestellten kommen nach Peking, da sie es für zwecklos halten, den Dienst fortzusetzen. Einige Gesandtschaften treffen Vorbereitungen für den Fall des Ausbruchs der Revolution in Peking. Alle französischen Staatsangehörigen sind ins Gesandtschaftsviertel bezeugen worden.

Hongkong, 8. Nov. Die Aufständischen griffen die Station Wonghungbung der chinesischen Sektion der Kanton-Kunlanbahn an und beschlagnahmten dort lagernde Vorräte von Waffen und Munition. Ebenso wurden die Stationen Seilong, Poku und Sentschan angegriffen und das Zollgebäude in Santschau zerstört. Den Fremden wurde kein Schaden zugefügt.

Schanghai, 8. Nov. In Nanjing begann heute um halb vier vormittag das Feuergefecht. Die Mandschus haben sich auf dem Purpurhügel, der die Stadt beherrscht, verchanzt. In der Stadt ist der Typhus ausgebrochen.

## Unruhen in Tunesien.

Mailand, 8. Nov. Aus Tunis wird gemeldet: Die französische hydrographische Kommission machte auf dem muhammedanischen Friedhofe Aufnahmen. Um Apparate aufzustellen, mußten mehrere Grabsteine umgestellt werden. Dies verursachte Unruhen gegen die Christen, besonders gegen Italiener. Drei Polizisten, zwölf Italiener, sieben Araber wurden getötet.

Wie aus Tunis gemeldet wird, wurden die Unruhestörungen dadurch hervorgerufen, daß sich unter den Eingeborenen das Gerücht verbreitete, die französischen Behörden beabsichtigten, eine grundbuchliche Aufnahme des muslimanischen Friedhofs vorzunehmen. Mehrere Tausend Eingeborene versammelten sich auf dem Friedhof und widersetzten sich der Arbeit der Geometer. Es kam dabei zu wiederholten heftigen Zusammenstößen zwischen Eingeborenen und Truppen, die auf die Ruheherd feuerten. Es heißt, daß 15 Araber und 4 Italiener getötet worden seien. Auf französischer Seite wurde ein Polizeiuinteroffizier getötet, 1 Offizier und mehrere Soldaten verlegt, während die Reiterer aus dem Bazarviertel die Läden jüdischer Händler plün-

schweren sooonischen Maultieren ihre Verbandskästen ab — dort ist ein Zeltlager des 84. Infanterieregiments, in dem eben abgelocht wird. — Küchenwagen sind leider in Italien noch nicht eingeführt — die Offiziere haben ihre eigene Menage — 3 Kessel, in denen Suppe, Ragout und Braten schmoren — auf einer leeren Munitionsliste ist auf einem sauberen Handtuch für sie gedeckt und sie laden mehrfach dringend zum Mittagessen ein.

(Unterbrechung von 4 Stunden! Seit halb 8 Uhr morgens scharfe Angriffe der Türken, Häuserlampen in der Dase, 300 Meter von uns — hinter dem Konsulate brennt auf 25 Schritte Distanz ein Beduinenlager lichterloh — vor dem Hause werden Beduinen, bei denen man Waffen gefunden, erschossen — alle fünf Minuten jähren Türken und Fenster vom Luftdruck der über uns heulenden schweren Schiffsgrenaten — eine wahre Hölle — heraus lassen sie einen nicht — jetzt ist etwas Ruhe eingetreten — ich kann weiter schreiben. Die weiteren Unterbrechungen notiere ich jetzt nicht mehr.)

Vor uns laufen die dünnen langen Kolonnen einiger Infanteriekompagnien am Gange der gegenüberliegenden Dünen nach Süden — lösen sich in Schützenlinien auf — trabbeln auseinander, ziehen sich wieder zusammen, wenn sie durch eine Lese kommen — und legen sich endlich in dünnen Schwarmlinien hin — warten dort eine halbe Stunde, während Patrouillen ins Vorgebiet geschickt werden und kehren dann wieder konzentrisch sich sammelnd zusammen — jeder einzelne Mann wie ein kleiner Weisoldat auf Kilometer hinaus sichtbar — darüber heiße Wüstenjonne, grelle Lichter — Farbenpracht — Palmwedel — Tamatindenbüsche — durcheinanderwirbelnde Menschenmassen — aufwirbelnder Staub — helles Trompetengeschmetter. Das ist herrlich — kriegerisch — die endlose Steppe erweckt den Eindruck, als sei sie die Unendlichkeit selbst und die kleinen zappelnden Gestalten auf dem toten Sande ein verzweiges Ameisenvolk, das sich kopflos in die Ewigkeiten eines Kosmos hinausstürzen will.

berten. Dem starken Truppenaufgebot gelang es, die Ruhe wiederherzustellen. Patrouillen durchstreifen unausgesetzt das Araber Viertel.

## Bermischtes.

Was ist der Reichszanzler? Man schreibt der R. G. C. von befreundeter Seite: O, es gibt sehr viele Leute, die das nicht wissen. Da hat ein Affizienzarzt mit den Rekruten eines Kavallerieregiments Prüfungen angestellt, um ihr Wissen zu erforschen. Neben vielen anderen stellte er an die einzelnen Leute — es waren 174 Mann — auch die obige Frage. Und siehe: nur 42 konnten die richtige Antwort geben. 105 schwiegen, und 27 lieferten falsche Antworten. Das Interesse für politische Fragen läßt also im Volke noch viel zu wünschen übrig. Sehr mannigfaltig waren die Antworten auf die Frage: „Was ist der Reichszanzler?“ Da kamen oft recht seltsame Anschauungen zutage. So wurde u. a. geantwortet: der höchste im Reichstage — ein Mann im Reichstage — Oberst vom Reiche — er hebt und senkt die Steuern — der hat alles zu bezahlen, wenn im Staate was gemacht wird — der ist über die Abgeordneten — hat die Kriegssachen unter sich — der Reichsprediger — der beim Kaiser alles schreiben tut — der, was dem Kaiser alles zuteilt — er bedient Seine Majestät — der die Steuern einnimmt — ein Abgeordneter — der das Haupt im Gericht führt — der über das Reich die Pläne ausführt — der Oberst von den Reichstagswählern — hat die Stadt Berlin unter sich — der im Reichstag die Ansprache machen muß — der alles auf dem Lande aufschreibt — verwaltet die Bücher des Kaisers — der liest alles vor und macht bekannt, was im Reichstag beschlossen ist — ist beim Kaiser — der oberste Pfarrer — ein Bischof — Oberster in einer Provinz — steht dem Kaiser zur Seite im Kriege — Untertan des Kaisers — regiert die ganze Welt. Dieses Sammelurium von grotesken Vorstellungen beweist, wie notwendig eine weitere Aufklärung in den Schulen über die Verfassungsverhältnisse des Reiches noch ist.

## Handel und Verkehr.

„n. Vom Gän, 8. Nov. Die Strohpreise halten sich gegenwärtig auf 2,50—2,60 M. für schönes mit dem Flegel gedroschenes Roggen-, Dinkel- und Weizenstroh, während anderes, mit der Maschine gedroschenes Stroh 2,30—2,40 Mark gilt.

„Dornkneten D. A. Freudenstadt, 8. November. Der Martini Markt hatte sich einer harten Zufuhr zu erfreuen. Es wurden zutrieben 48 Paar Ochsen, 209 Kühe und Kalbinnen und 95 Stück Jungvieh. Der Handel mit Ochsen ging mittelmäßig, in Jungvieh dagegen gut. Auf den Schweinemarkt kamen 225 Milchschweine und 23 Läufer. Auch hier war der Handel lebhaft. Es wurde der ganze Vorrat verkauft, erstere zu 18—30 M., letztere zu 45 bis 75 M. je per Paar.

„Von der Silber, 6. Nov. Die Krauternte geht ihrem Ende entgegen. Der deutlichste Beweis liegt in den kleinen Quantitäten, die die Händler erhalten. Der Preis beträgt z. B. 4,30, 4,80 M. per Zentner. Die Felder sind zum größten Teil schon geräumt.

Verantwortlicher Redakteur: L. Paul, Altensteil.

Druck u. Verlag der R. Kiefer'schen Buchdruckerei, L. Paul, Altensteil 1

Eine Stunde bleiben wir — die Städte kehren nach der Stadt zurück — es ist aus — es muß aus sein. — „Nein, es war nur eine Demonstration — um die Aufmerksamkeit vom linken Flügel abzuziehen.“ „Aber nein — Die Korrespondenten wollen alles besser wissen.“

Wir fahren mit unserer Kutse los — aber nicht nach der Stadt, sondern durch die Dase, nach dem linken Flügel. Falls dort nichts los sein sollte, wollen wir beim deutschen Farmer Schweighardt um einen rechtsschaffenen Trunk bitten.

Wir drängen in die tiefen Hohlwege, als es dicht vor uns zu knattern anhebt. — „Gott, was wird es sein — ein paar flüchtige Beduinen — also weiter! — Alle Wege sind ausgestorben. — Da steht an einer Biegung ein Piquet Infanterie — der Sergeant hält uns auf — wir legitimieren uns. — „Ich will Sie nicht aufhalten, aber gehen Sie keinen Schritt weiter — dort an der nächsten Ecke liegt schon einer von uns tot — verätherischerweise von den Dase-arabern erschossen — wir sind von allen Seiten beschossen worden!“

Wir überlegen wohl fünf Minuten lang. Es tracht auf allen Seiten. Wenn wir eine Eskorte haben könnten! — Aber kein Mensch darf den Posten verlassen — das Bataillon liegt vornen irgendwo im Feuer — man weiß nicht wo — wenn man um die nächste Biegung kommt, wird geknallt. Wir müssen zurück, da auch der Kutscher um keinen Preis vorwärts zu bringen ist.

Hätt ich geahnt, daß sich das mörderische Gesecht des 11. Bersagliereregiments entwickelte, so wäre ich wohl dort geblieben — aber für den Augenblick schien es sich nur um ein Vorpostengefecht zu handeln.

Als wir aber nach der Stadt zurückkehrten, und unser Mittagessen einnahmen, ging es dicht bei uns los — der Straßenkampf, den wir von Anfang bis zum Ende mitmachten. — Wir waren vom Regen in die Traufe gekommen. Augenblicklich halb 11 Uhr vormittag, ist peinliche Ruhe eingetreten und ich reite nach den Stellungen.

K. Kameralamt Altensteig.

# Zahlungs-Aufforderung.

Auf 1. November sind  $\frac{2}{3}$  der Einkommen- und Kapitalsteuer verfallen.

Diejenigen Steuerpflichtigen, welche mit der Bezahlung noch im Rückstand sind, werden aufgefordert, die fälligen Steuern alsbald zu bezahlen. Gegen die Säumnigen wird vom 20. November ab das Mahnverfahren eingeleitet.

Bemerkt wird, daß für Ausfertigung der Zahlungs- und Vollstreckungsbefehle der Höhe der schuldigen Steuer entsprechende Spotteln zum Ansatz kommen.

Spielberg.

## Wald-Verkauf.

Im Auftrag der Erben der  $\dagger$  ledigen Anna Maria Hauser in Egenhausen bringt der Unterzeichnete am

**Dienstag, den 14. November nachmittags 1 Uhr**

im hiesigen Rathhaus 37 a 75 qm Nadelwald zum Verkauf.

Ratsschreiber Keller.

Pfalzgrafenweiler.

Der Unterzeichnete hat eine

## öffentliche Malzschrotmühle

eingerrichtet, auf welcher auch jedes

### Reinschrot für Futtermittel

geschrotet werden kann und empfiehlt diese zur gest. Benützung

**G. Lehmann, mech. Schreinerei.**

Altensteig.

## Brautpaare

laufen

■ Spiegel, Haushaltsgegenstände, Küchengerätschaften, Körbe

sowie sämtliche

■ Glas, Porzellan, Steingut

■ :: :: und Steinzeugwaren :: ::

■ für Küche und Haushalt vorteilhaft bei

**C. W. Luz Nachfolger**

Fritz Bühler jr.

### Hochzeits-Scherzartikel

in größter Auswahl stets vorrätig bei

Obigem.

Altensteig.

## Gesucht

# Person

Von wem? — sagt die Exp. ds. Bl.

## Zigarren u. Zigaretten

in großer Auswahl unter leichten die beliebte Marke

„Sport“

empfiehlt

**W. Beer, Altensteig.**

## Bruchreis

zu Mark 29.50 per Doppelzentner empfiehlt

Lorenz Luz jr.

Altensteig.

Nach

## Amerika

von

## Antwerpen

mit 12000—19000 tons grosse Doppelschrauben-Dampfer der **Red Star Line.**

Erstklassige Schiffe. — Mässige Preise. — Vorzügliche Verpflegung.

— Abfahrten wöchentlich Samstags auch NewYork. — 14tägig Donnerstags nach Boston.

Auskunft beim Agenten

**W. Rieker, Altensteig**

Karlstrasse.

Zimmerfeld.

## Flachs, Hanf und Abwerg

von der Dreche weg, zum Spinnen, Weben und Bleichen angenommen für die bekannte Spinnerei Schorvante-Ravenburg.

Außerdem liefert zur Verarbeitung die Fabrik Flachs u. Hanf zu 50 Pf. und Abwerg zu 25 Pf. pro Pfd.

Die Agentur: **J. F. Samselmann.**

Altensteig-Nürnberg.

## Hochzeits-Einladung.

Zur Feier unserer ehelichen Verbindung beehren wir uns, Verwandte, Freunde und Bekannte auf

**Samstag, den 11. November ds. Jrs.**  
in das Gasthaus zum „Stern“

freundlichst einzuladen.

**Fritz Schneider**

Sohn des  
Johs. Schneider, Nürnberg.

**Karoline Zoller**

Tochter des  
Johs. Zoller, Schuhm.  
Altensteig.

Aufgang um 12 Uhr (Turmhalle).

Wir bitten, dies statt jeder besonderen Einladung entgegennehmen zu wollen.

## Hochzeits-Karten

liefert rasch, sauber und billig

die Buchdruckerei der Zeitung

„Aus den Tannen“, Altensteig.

Egenhausen.

Für Herbst und Winter empfehle mein reichhaltiges Lager in

## Wollwaren

neu und schön sortiert, als:

Hauben  
Fanchons  
Echarpen  
Cachenez  
Kopfschäls  
Mützen  
Strümpfe

Frauenwesten  
Jagdwesten  
Sweaters  
Unterhosen  
Hemden  
Unterleibchen  
Socken u. s. w.

**J. Kaltenbach.**

## Bleyle's Knaben-Anzüge



welche in jeder Richtung unübertroffen sind, und in jeder Beziehung das denkbar Vollkommenste bieten. — Als

### praktischer Schulanzug

hat sich diese Bekleidung auf das Beste bewährt. Ein Versuch wird bestätigen, daß es auch in gesundheitlicher Beziehung keine vorteilhaftere Kleidung gibt.

Ausführlichen Katalog gratis und franko. Man achte auf die Schutzmarke.

**Friedrich Bäßler, Altensteig.**

## Vorzügliche Tinten

in kleinen und großen Quantitäten

empfiehlt die

**W. Rieker'sche Buch- und Schreibwarenhandlung**

L. Lauf, Altensteig.